


# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zergauerstr. 3, entgegen. An Fällen höherer Gewalt, Streich, Verleumdung um, ersicht jeder Anspruch auf Verrückung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Antliches  
Publikations-Organ  
für Amts- und  
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln. Umgehender, Schwieriger und telegraphischer Satz mit Zuschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 11.

Nr. 69.

Sonnabend, den 28. August 1926.

29. Jahrg.

## Ich hatt' einen Kameraden . . .

Zur Weihe des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Annaburger am 29. August 1926.



Fahren auf Halbmoß, kein jubelndes Begrüßen, keine berauschende Festesfreude — nein — gedrückt und im tiefem Ernst ersehnt unser trautes Städtchen, es trauen es weint und klagt um die Toten, um die treuen gefallenen Helden, um die Väter und Söhne der Gemeinde Annaburg. — Wie steht Ihr heute lebendig vor uns, keiner unbekannt, — wie vor 12 Jahren — und es ist uns, als reisten wir Euch zur Stunde die Sand zum Abschied . . . „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“.

Zwölf lange, lange Jahre sind nun verfloßen, eine unendlich düstere Epoche bittersten Leidens, immer tiefer sank der Glanz und die Herrlichkeit starken deutschen Vaterlandes, immer dünner wurde der Klang der Gloden, immer oberflächlicher wurde die Frage: „Warum das alles?“ Doppelt verjüngt steht Ihr waderen Helden heute am 12. Jahrestag vor uns. Laßt uns die Augen schließen und das Haupt entblößen, bleibet bei uns, Ihr, die Ihr uns Kameraden wart.

„Ich hatt' einen Kameraden . . .“ so singend zogen wir mit Euch aus. Wie langen wir es trotzig und fröhlich, als wir hinüberzogen nach Ost und West, die Heimat zu schützen. Es ward zum Lieblingslied der Millionen deutscher Soldaten, dieses strotzige, kriegerische Marschlied mit dem seltsamen Zusatz, daß der Krieg erst mit jenem Liebesband, und der Kameradschaft und Heimatsehnsucht miteinander verdingelt: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“ — und doch dahinter die trübe Frage: „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen . . .“

Auch sie haben es gelungen, das Lied von der Kameradschaft, das Lied der Hoffnung und Heimat-

sehnsucht, sie, die als Opfer fielen für die Kameraden und für die Heimat. Für sie gab es in der Heimat kein Wiedersehen, und jene trübe Frage beantwortete der Tod mit einem harten: Nein! Viele Augen kamen geflossen und haben sie von uns weggerissen, die doch ein Stück von uns waren. Und zu Hause trauerten Weib und die Kinder, weinten die Eltern und Geschwister.

Fern der Heimat — deutscher Stolz und deutsches Schicksal ist es, daß weitaus die meisten unserer Gefallenen in fremder Erde ruhen, daß auch den toten Leib die Heimat nicht umfangt, daß sie in dem Boden liegen, den sie in freigelegtem Sturm gewonnen. Doch sie selbst sind ein Stück dieser Heimat, denn sie sind ein Stück, das beste Stück von uns allen. Überall, wo ein deutsches Soldatengrab ist, da ist deutsche Erde; denn sie ist erfüllt mit deutschem Blut. So umgeben sie die Heimat, für die sie fielen, mit einem dühlen, viel hunderttausendfachen Kranz, von Wanderns Ästen bis hinab vor Belfort, von den dunstverhangenen Wäldern am Strand des Balthischen Meeres durch Ostland hindurch bis tief, tief hinab nach Arabiens Wäldern, wo schon längst der Wind jede Spur eines deutschen Soldatengraves verwischt hat, und von den einsamen, fahlen Bergen Magdoniens bis zu den gelben Fluten des Taglaments.

Treue Kameraden haben ihnen allerorts die letzte Ehre erwiesen und leise und zitternd erlangt es von bebenden Lippen: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besseren findest du nit“. Und über alles ruhete tiefes Schweigen, der Engel der Einsamkeit:

Und lag ein Held verlassen da  
Auf feuchtem Bielergrunde,  
So war ihm Gottes Engel nah  
In seiner Todesstunde.

Heute wachet der Schmerz wieder auf! Es ist wohl keine Familie in unserer Gemeinde, die nicht einen Verwandten oder guten Freund und nahestehenden Bekannten zu beklagen hat. Wir stehen alle in tiefer schmerzlicher Not. Laßt uns stumm die Hände falten. Überall die Rote des Lebens heben wir den Blick empor zu dem Denker der Schlachten. Er hat unseren

Gefallenen ausgeholfen zur ewigen Seligkeit. Und es geht nichts in der Welt verloren! So wird auch dieses Heldentum nicht vergeblich sein, sondern seine Frucht bringen:

„Es ist kein Tod ohne Leben.  
Aber es gibt nicht Leben ohne Tod“.

Wehret der Tränen nicht, haltet die Namen und die Taten unserer Brüder fest in eurem Herzen, laßt uns ihnen ein Denkmal in unserem Innern setzen, das unaussprechlich ist und dann laßt uns hinausgehen zu dem Ort, wo die trauernde Stadt ihren gefallenen Vätern und Söhnen als sichtbares Zeichen für Treue und Ehre ein Denkmal gesetzt hat: Als ein Erinnerungssymbol an eine große Zeit, als ein Wahrzeichen der Dankbarkeit und als ein Mahnruf für alle Zeiten.

Ein Mahnruf für mich, für dich, für uns alle, wie sie hier stehen. Seht nicht so mandesmal ein Deutscher die Waffe gegen einen Deutschen? Sieht nicht Volksgenosse gegen Volksgenosse, mit dem er vielleicht draußen im Felde Schulter an Schulter stand? Ist denn alles vergessen? O, möchten wir doch heute an der heiligen Stätte fühlen, wie sich die Augen unserer Toten auf uns richten; möge es in unserem Herzen brennen: Sie starben für uns und für die Auferstehung eines besseren Deutschlands.

Und wenn nun die Gloden bei der Weihe tönen — tief und schwer — dann trauern sie nicht allein um die, die in Frieden schweben, sondern um uns: „Vivos voco“, die Lebenden rufe ich“, dann darf es nicht mehr heißen: „Ich hatt' einen Kameraden“, sondern: Ich habe viele, viele Kameraden, alle, alle, die Söhne deutscher Erde sind! So gewiß es ist, daß die Wahrheit den Sieg behält, daß sich alle Schuld auf Erden einst rächt, so gewiß gehen wir Deutschen auch einer besseren Zukunft entgegen, getreu der Mahnung des großen Volkshehrers und Zukunftskünders Johann Gottlieb Fichte:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,  
An deines Volkes Aufersteh'n.  
Laß diesen Glouben dir nicht rauben,  
Trotz allem, allem, was gescheh'n!

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages entwarf die Reichsanwaltschaft Dr. Stresemann die Stellung der Botschafterung zu den besetzten Fragen. Der Ausschuss stimmte den Vorschlägen zu.

\* Der Preussische Landtag ist nunmehr definitiv zum 28. September einberufen.

\* Der spanische Vorkämpfer in Rom hat im Namen seiner Regierung eine Note über Tanger überreicht.

\* In Spanien hat sich eine ziemlich heftige Bewegung gegen die Diktatur Primo de Rivera's unter den Truppen bemerkbar gemacht.

### Geheime Besprechungen.

Stimmelhoch jauchzend, zu Tode betäubt, so kann man am besten den *Simmungsweg* bezeichnen, der in den verschiedenen Phasen des Streites um Genf bisher zum Ausdruck gekommen ist. Auf Optimismus folgte bald der schwärzeste Pessimismus. Jetzt macht sich auf einmal wieder eine gewisse optimistische Stimmung bemerkbar. Trotz aller Dementis stellte es sich nämlich heraus, daß der französische Regierungsjurist *Francia* und dem Vertreter unseres Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor *Dr. Gaus*, in Wien Punkt der letzten Genfer Studienkommission stand, doch in Berlin abgewickelt und mit

Dr. Gaus längere Besprechungen gehabt hat. Allerdings ist es richtig, daß die namentlich in der fremden Presse angeführte offizielle Zusammenkunft zwischen den drei Männern nicht stattgefunden hat. Da aber Herr *Francia* zuerst in London bei Herrn *Hurt* war und dann nach Berlin kam, so ist es ohne weiteres klar, daß er sich eines Auftrages seiner Regierung entledigte. Von anderer Seite wird jetzt auch geflüstert, die Werbung verdrängt, daß sowohl *Francia* als auch *England* alles daransetzen wollen, um die hoffentlich endgültig formulierte Entscheidung der Studienkommission, der feinerzeit Deutschland zugestimmt hat, bei der neuen Tagung Ende August durchzubrechen.

Inzwischen scheint Herr *Brian* auch sonst nicht untätig gewesen zu sein. Noch vor wenigen Tagen gerüchelte man sich in *Warschau* als der Unentwegte, der unter keinen Umständen von seiner Forderung abwich. Jetzt kommt auf einmal die wahrscheinlich von Regierungssseite inspirierte Meldung, daß *Polen* zwar an seinem Ansprache auf einen ständigen Ratssitz festhält, aber um ein Auseinanderfallen des Völkerbundes zu verhindern und um auch nicht einen Austritt *Polens* aus dem Bunde ins Auge fassen zu müssen, sich jetzt damit begnügen würde, wenn im vorläufig ein dreijähriger *Einverständnis* eingekündigt werde, der eine spätere Kandidatur nicht ausschließt. Betrachtet man in diesem Zusammenhange die *Ambrose Francia's*

mit dem Abwiegeln in der politischen Presse, dann kann man wirklich auf die Vermutung eines Umstülpens in optimistischen Sinne kommen, wenigstens soweit dabei auch England und Frankreich in Frage kommen. *Belgien* spielt in dieser Frage keine entscheidende Rolle. Es drängt sich nicht vor, hat allerdings den Wunsch zu erkennen gegeben, daß es bei der Neuordnung der Ratssitze seine bisherige Stellung beizubehalten wünsche. Nicht eines *Spanien* übrig. Über die Möglichkeit, auch mit diesem ins Reine zu kommen, ist oft genug gesprochen worden. Die jetzt von Spanien in Rom überreichte *Tanger*note zeigt den gangbaren Weg. *Francia* hat sich in den Schmolzwinkel zurückgezogen, so daß von ihm keine weitere Störung zu erwarten ist. *Ungarn* hat ostentativ eine Unterjüngung der deutschen Ansprüche zugewagt, was man so auffassen kann, daß auch von anderen *amerikanischen* Seite keine Schwierigkeiten mehr zu befürchten sind.

Die nächsten Tage müssen die endgültige Entscheidung bringen, da der *Botschafter* schon am 2. September zusammentritt. Es bleibt dadurch der Studienkommission nur eine außerordentlich kurze Zeit für ihre neuen Beratungen. Man kann deshalb keine großen Debatten über etwa neu auftauchende Pläne erwarten. Nicht ohne Einfluß ist bei der bisherigen Entscheidung sicher die feste Haltung der deutschen Regierung geblieben, die immer wieder erklärt hat, über das Entgegenkommen auf

der letzten Sitzung der Studienkommission, wo es den Ehrwürdigen Vorständen einer Vermehrung der nicht-ständigen Ratsmitglieder zukünftig, nicht hinausgehen zu wollen. Von der heutigen öffentlichen Meinung wird immer wieder darauf hingewiesen, daß für der Völkerverbund, wenigstens in seiner jetzigen Form, nicht sehr impopulär. Es wird immer um die Gefahr, welches Opfer der Interessen Deutschlands mit seinem Eintritt in den Völkerverbund erbracht. Deshalb wird verlangt, daß wenigstens die deutschen Wünsche und Erwartungen, die man an L. o. c. a. r. n. o. knüpfte und die doch wahrhaftig bescheiden genug sind, erfüllt werden. Wir haben auf diesem Gebiete schon zu viele Enttäuschungen erlebt, als daß wir so ohne weiteres den schönen Worten der andern glauben können.

Herr Dr. Gaus wird Herrn Fromagot nicht im Unklaren darüber gelassen haben, daß es namentlich in Frankreich in der Hand hat, wenn in Deutschland in der Auffassung über den Völkerverbund und über den Nutzen des Eintritts für Deutschland ein gründlicher Stimmungswandel erfolgen soll.

### Englische Bedenken.

Das häufig gut unterrichtete Blatt „Daily Telegraph“ schreibt: Der Gedanke dieser auf britische, französische und deutsche Juristen beschränkten Besprechungen, wie verläutelt, von Briand. Es ist, so sagt das Blatt hinzu, vielleicht gut, daß sie nicht sehr viele Ergebnisse haben, da diese seitens der gemeinsamen Räte ein nicht unmaßvolches, unkommett unangemessenes Maß von Argwohn und sogar von Verwirrung unter den Mächten erzeugt hätten, deren Juristen nicht zur Teilnahme eingeladen wurden. Die Kommission unter Leitnahme der spanischen Juristen und Belgien zehn Staaten. Viele von diesen neigen dazu, alle Verhandlungen, von denen sie ausgeschlossen werden, als unzureichende Versuche einer Minderheit anzusehen, die Mehrheit gewissermaßen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Sie erinnern daran, daß die Märzvorgänge in Genf auch durch vorherige Besprechungen beeinträchtigt worden sind.

### Erklärungen Stresemanns.

#### Befähigungs- und Entwaffnungsfragen.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat in Berlin unter Vorsitz des Abg. Seeger (Zim.) zusammen, um Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige politische Situation entgegenzunehmen. Zunächst behandelte Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in einer über eine Stunde währenden Rede die außenpolitische Lage. Alsdann sprachen die Abg. Kaas (Zim.) und Graf von Westarp (Din.). Die Aussprüche war ihrem vertraulichen Neben den im Mittelpunkt stehenden Befähigungsfragen wurden die Befähigungs- und Entwaffnungsfragen sowie die Verhältnisse im besetzten Gebiet eingehend erörtert.

Außer durch Dr. Stresemann war für die Reichsregierung noch durch den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold vertreten.

#### Billigung des Regierungspunktes.

Wie man erfahren haben will, sollen die Äußerungen Dr. Stresemanns zuverlässig in bezug auf die Genfer Erwartungen gestanden haben. Jedoch soll der Minister darauf hingewiesen haben, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sein würden. Dr. Stresemann soll aber auch besonders hervorgehoben haben, daß eine Weisheit der deutschen Delegation nach Genf erst dann in Frage kommen könne, wenn die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund und die Frage des ständigen Ratsfusses für Deutschland völlig geklärt sei. Die Aussprüche ergab, daß der Auswärtige Ausschuss in seiner Mehrheit dem Standpunkt der Reichsregierung beitrifft.

An der Debatte nahm Abg. Dernburg für die Demokraten, Abg. De Wredt für die Wirtschaftliche Vereinigung und Abg. Waltraf für die Deutschnationalen das Wort. Reichsaussenminister Dr. Stresemann gab Erklärungen zu verschiedenen Anfragen und verbreitete sich besonders über die Befähigungsfrage. Ferner sprachen: Abg. Hilferding von den Sozialdemokraten, Seeger (Zim.), Graf von Westarp (Din.) und Dr. W. J. v. B. (Zim.). Zwei kommunistische Anträge, die den Nichtertritt Deutschlands in den Völkerverbund und die Einberufung des Reichstagesplenums vor der Völkerverbundtagung wünschten, wurden abgelehnt. Dann verlas die Dr. Stresemann die Einberufung der nächsten Sitzung wurde dem Ermessen des Vorsitzenden überlassen.

### Minderheitenkongress in Genf.

#### Gerechte Wahlmethoden!

Die Reichskommission des am Mittwoch in Genf eröffneten Kongresses der nationalen Minderheiten beschloß, der Vollversammlung Vorschläge vorzulegen, die u. a. die Anwendung von Wahlmethoden empfehlen, wonach die nationalen Minderheiten in den parlamentarischen Körperschaften und in der Selbstverwaltung entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein sollen. Im Widerspruch zu dem Grundgedanken der Gleichberechtigung ständen die künstliche Wahlkreisgrenzzüge und alle sonstigen Bestimmungen, die auf die Beeinträchtigung der nationalen Minderheiten abzielen. Die Vertretung der nationalen Minderheiten in Parlament und Verwaltung liege im Interesse der Staaten und einer verantwortungsvollen produktiven Mitarbeit der nationalen Minderheiten.

### Die Sünde des Vorübergehens.

Zu 10. 31. Und da er ihn sah, ging er vorüber. Vom barmherzigen Samariter handelt das Evangelium der Woche. Es ist immer bezeichnend: wenn ich im Religionsunterricht frage: „Wer hat in diesem Gleichnis zuerst gesündigt?“ dann bekomme ich fast immer die Antwort: „der Priester.“ In die Hände denken die Kinder fast nie. Ihr gesunder Sinn empfindet die Art des Priesters und des Leviten, die erkranktes Vieh vorbeigehen, ohne zu helfen, als besonders abscheulich. Wir Er-

wachte haben dieses gesunde Empfinden nicht mehr so. Über solche Taten, wie die der Mörder, können wir uns gar nicht genug entrüsten; aber wenn unsere Bekannten oder wir selbst uns so verhalten wie der Priester und der Levit, dabei findet man kaum etwas. Wie oft kann man hören: Ich habe niemand etwas meegenommen, ich habe nichts Unrechtes getan. Und damit glaubt man, ist alles in bester Ordnung. Wir sollten uns nicht besser lieber bestimmen, wie oft wir das Rechte, das Notwendige nicht getan haben. Frage dich heute einmal, mein Leser, ob es nicht auch von dir so manches Mal hat sein müssen: „da er ihn sah, ging er vorüber.“ Wie hier und erbarmungslos gehen selbst sonst ordentliche Leute an der Angst und Not anderer vorbei! Das kann mir keiner verdenken — es tut mir ja leid, aber...“ aber: Du gehst vorüber! Und damit handelst du vor Gott ganz so schlecht wie ein Dieb oder ein Mörder oder ein Mörder, denn dein Sinn ist besetzt wie ihrer. Nicht? So hoch auf: Warum überlassen die Mörder? Weil sie nur an sich denken und darüber Gott und den Armen vergisst. Warum hilft man nicht? Weil man nur an sich denkt und Gottes Gebot und der anderen Not darüber vergisst. Es geschieht viel weniger Sünde durch das Schicksal, das getan, als durch das Gute, das nicht getan wird. Tu — geh nicht vorüber! F. S. P.

### Lothales und Provinzielles.

#### Wortlaut für den 28. August.

Sonnenaufgang 5<sup>1</sup> Mondaufgang 9<sup>30</sup> A.  
Sonnenuntergang 6<sup>1</sup> Monduntergang 11<sup>15</sup> B.  
1749 Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. geb. — 1802 Der Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn geb. — 1914 Hindenburg Sieg bei Tannenberg.

□ **Witzbergstellungen.** Anlässlich der schweren Witzbergstellungen in Pöhlitz wird ernstlich darauf hingewiesen, daß bei dieser Gelegenheit um diese Jahreszeit trotz unablässiger Aufklärungsarbeit und Belehrung des Publikums immer noch gelegentlich Fälle von Witzbergstellungen beobachtet werden. Es darf aber mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß durch die aufklärenden Tätigkeit der Reichs- und Staatsbehörden und durch die alljährlich während der Sommermonate wiederholten Belehrungen durch die Presse die Erntungen infolge des wachsenden Witzes fast zurückgegangen sind. Nur gelegentlich tritt die Witzschicht vor Verwechslungsgefahr. Dennoch sollen vor allem Kinder möglichst nicht zum Witzsuchen ausgeschickt werden.

### Willkommen in Annaburg!

Dieser Gruß sei namens der Einwohnerschaft allen „Ehemaligen Annaburgern“, die heute und morgen — vielleicht nach Jahrzehnten — in unserem traulichen Städtlein Einkehr halten, freudig herzlich entboten.

„Dankebar und treu“ heißt der Wahlpruch der „Ehemaligen“ und in diesem Sinne steht es alle, welche einstmals in dem altertümlichen Schloß der Stadt Annas an der Bohmer Heide ihre Jugendzeit verlebten, immer wieder nach dem Welterhause zurück. Neben der Teilnahme an dem Verbandstage, der am 28. und 29. Bz. Ms. in unseren Mauern stattfand — und den uns so recht als den Familienrat der „Annaburger Jungens“ bezeichnen darf — gilt es vor allem die Jugendblüte noch vielen Jahren wieder einmal aufzufinden, an der so viele gute Erinnerungen haften, die Schritte wo ihnen — wenn auch in harter Schule — eine Erziehung zuteil wurde, die sie für ihr späteres Leben erschließen. Daneben gilt es auch mit Freunden und Jugendkameraden nach jahrelanger Trennung ein frühliches Wiedersehensfest zu feiern. Frühlich — viele, viele mit denen man in der Jugendzeit heilige Kameradschaft hielt, daß wohl längst der grüne Regen und nur wenige der Lehrer und Erzieher dürfen noch unter den Lebenden weilen, jedoch sich wohl ein Schatten der Nostalgie auf die Wiedersehensfreunde legen wird. Auch im altertümlichen Schloß, einstens vom frühlichen Treiben der Jugend wiederhallend, „ist alles anders worden, seit ich aus der Heimat ziehe.“ Aber dennoch: Annaburg, so trauet Städtchen, Unser schönes Jugendland, Dir sind wir in Herz ergeben, Schwärmen es mit Frey und Hand! Mag das Schicksal uns auch führen Einmal in weite Fernen hin: Du bleibst unser Heimatkästchen, Nach Dir wird's uns immer ziehn!

Mögen die ersten und frohen Erinnerungen an der Stätte der Jugend gedanklicher Stunden dazu beitragen helfen, das Band der „Ehemaligen“ fester zu schlingen und so von neuem mit dem Erinnern an den Glanz der alten Tage den Glauben an eine bessere Zukunft festigen. Die Annaburger Einwohnerschaft aber, dessen mögen die Gäste gewiß sein, wird zeigen, daß sie mit den „Ehemaligen“ in treuer Freundschaft herzlich verbunden ist. In diesem Sinne nochmals allen „Annaburger Jungens“ ein herzlich willkommen!

\* **Annaburg.** Anlässlich der Denkmalsweihe am kommenden Sonntag läßt der Landbesitzerin an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Urnen, die als solche zu erkennen sind, unbedingt gelöst werden muß, um einen glatten Verlauf der Feier zu gewährleisten. Nachmals wird gebeten, dem Ort durch Köhner und Gutlanden ein würdiges Aussehen zu geben. Die auf der Festfolge angegebene Zeiten werden unbedingt innegehalten. Besonders soll noch bemerkt werden, daß am Sonntag Abend auf dem Festplatz Konzert der geliebten Pöhlitzer Kapelle stattfinden, um somit auswärtigen Kameraden, besonders aber aus Anlaß des Verbandstages der ehemaligen Annaburger, noch einige gemütliche Stunden zu erleben. Die Bürgerschaft Annaburgs ist auch hierzu, wie überhaupt zu allen Veranstaltungen, eingeladen. Es bleibt nach den eingehenden Vorbereitungen nur noch zu wünschen übrig, daß auch das

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 29. August 1926, können die Geschäfte in Annaburg von vormittags 7 bis 9 Uhr und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

Annaburg, den 24. August 1926.

Der Amts-Vorsteher.

#### Bekanntmachung.

Am Montag, den 30. August, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr Mittags und von nachm. 2—4 Uhr findet im großen Sitzungssaal des Rathauses Spredtag des Finanzamts statt.

Annaburg, den 27. August 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

Weiter seinen Teil zum Seligen der Denkmalsweihe beiträgt, damit die aufgewandte Mühe und Arbeit nicht vergebens gewesen ist.

**Felsen.** Beim diesjährigen Königsschießen der Schützenvereine errang der Klempnermeister Richard Fußmann die Königswürde.

**Prellfall.** Am 1. September findet nach längerer Pause wieder ein Schwalbenfest statt.

**Dominichs, 25. Aug.** In der heutigen außerordentlichen Stadtordnungs-Sitzung wurde der zum Bürgermeister gewählte Stadtobersekretär Leih aus Berlin in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

**Dominichs.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Beim Spielen der Kinder schloßerte ein alterer Knabe einem kleinen Knaben mit einer Steinwürfel einen Stein ins Auge, so daß sich die Ueberführung nach dem Torgauer Krankenhaus erforderlich machte.

**Torgau, 25. Aug.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Einfahren der Ernte in dem benachbarten Pöhlitz. Einem Landwirt gingen die Pferde durch. Er verlor den Halt und geriet unter den Wagen. Die Verletzungen sind schwerer Natur, doch besteht keine Lebensgefahr. Der Grund zu dem Unglücksfall ist darin zu suchen, daß der Fahrer zu weit vorn auf den Wagenbettern, wenn nicht gar ganz auf der Deichsel, gesessen hat und die Füsse beim Halten der Pferde seinen Widerstand fanden. Einem Bruder des Verunglückten traf am Tage vorher ein ähnliches Mißgeschick. Er wollte mit der Hand den schwergehenden Wagen schieben helfen, während die andere die Zügel hielt. Durch einen Ruck der Pferde rutschte er am Vorderholz ab und quetschte sich den Arm.

**Torgau, 23. August.** Ein robuster Chemann. Der Arbeiter S. aus Döhlen überfiel am Bräutertopf seine Frau und ließ sie mit einem Taubenschuß in die Brust. Der Stich hatte eine schwere Wunde verursacht, in dessen liegt keine ernste Gefahr vor.

**Torgau.** Die Hochwassererschäden machen sich jetzt auch an Döhlitzern bemerkbar. Vor allem betrifft es die Gärten, die unter dem Grundwasser zu leben hatten. Der Grundwasserpiegel ist so hoch, daß ein Spatenstich bereits Wasser bringt. Durch diesen Umland sind fast sämtliche Kirchbäume eingegangen. Nach dem Reifen der Früchte begannen die Blätter gelb zu färben und in kurzer Zeit war jedes Leben im Baum erloschen. Es gingen nicht nur junge Bäume ein, sondern es fielen auch alle, starke Bäume dem Grundwasser zum Opfer. Da der Kirchbaum verhältnismäßig selten in unseren Gärten zu finden ist, ist der Schaden um so größer. Außer den Kirchbäumen sind es auch die Fliedersträucher, die ebenfalls infolge der Nässe eingehen.

**Torgau, 23. August.** Eine reiche Malvenkultur scheint in diesem Jahre unserer Gemeinde bevorzuzuhelfen. Die Bäume sind mit Früchten überladen. Der Regen hat sich allerdings schon an den Früchten schädlich gezeigt. Die Bäume weisen eine Anzahl in Fäulnis übergegangene Früchte auf. Trotz alledem ist mit einer guten Aufnahme zu rechnen. Die Fliedersträucher weisen ebenfalls einen guten Fruchtbestand auf, jedoch es zu dem kommenden Weibschafsfest reichlich und billige Nüsse geben dürfte.

**Zigadau, 24. August.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Mittag in der Wettgöhlischen Ziegelei. Einem hiesigen jungen Mädchen, Martha Löwe, wurden an der Festsiegelpresse beide Hände gar querschnitt. Die Bedauerenswerte, welche erst 21 Jahre alt ist, wurde sofort mittels Auto nach Torgau in das Krankenhaus gefahren. Wie man hört, ist der Unfall wohl dadurch entstanden, daß das junge Mädchen die Hände zu lange auf der Ziegelei liegen ließ und diese von der herabkommenden Presse dann erfasst wurden.

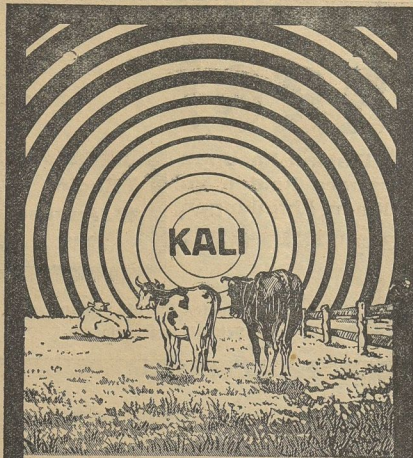
**Wärsersleben.** Auf der Domäne Schadeleben rief sich der Wulle los und führte sich auf den sechzigjährigen Arbeiter Niemer. Das wüthende Tier stieß den alten Mann durch Hornhöfe in Kopf und Brust.

Die weltbekannte Firma Heinrich Frank Söhne G. m. b. H. Berlin, wird am Sonntag, d. 28. d. Mts. Proben von ihrem Kornfrank verteilen lassen. Aus diesem Fabrikat können sich besonders gute Ausbeuten an außerordentlich billigen, kaffeeähnlichen Getränk herstellen, das den Bohnenkaffee ebenfalls macht und das von dessen nachteiligen Wirkungen vollständig frei ist.

Wenn auf den ausgesprochenen Geschmack des Bohnenkaffees Wert gelegt wird, empfiehlt es sich, dem Kornfrank etwas Bohnenkaffee hinzuzugeben. Von Wichtigkeit ist, daß die auf der Probe angegebene Kochvorschrift genau beachtet wird.

### Kirchliche Nachrichten.

**Annaburg.** Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst zur Feier der Denkmalsweihe. Herr Pfarrer Peter, Berlin. Kindergottesdienst fällt aus.



WIE DIE SONNE DAS LEBEN SCHAFFT—  
SO GIBT KALI DEM GRASE KRAFT!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die  
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle  
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.  
Abteilung Qu. 2

Halle a. S., Viktoriastraße 4/7  
Telefon 8943.

### Achtung!

Hemdentuch, prima Qualität	Meter 0,60 M.
Linon, kräftige Qualität	„ 0,70 „
Wischtücher	„ von 0,30 „ an
Frotterhandtücher	„ 1,25 „
Damast-Handtücher, 100 cm lang	„ 1,25 „
Bettlaken, bunt	„ von 1,75 „ an
Bettlaken, weiß, 2 m lang	„ 2,60 „
Züchen-Garnitur, Deckbett und 2 Kissen, kräftige Ware	„ 8,95 „
Bettbezüge, Damast, genäht, gute Qualität	Garnitur 12,95 „
Bettbezüge, bestickt, extra billig	„
Damenhemden	„ von 0,95 „ an

Kleiderstoffe, fertige Kleider  
empfehlen zu den billigsten Tagespreisen

**Ernst Peschke.**

### Achtung!

Hente,  
sowie jeden Freitag und  
Sonnabend

### Ia. frische Fettbündlinge

Rud. Scheibner  
Markt 19.

Feinste neue  
Vollfett-Heringe  
empfiehlt  
F. G. Holtmigs Sohn.

### Fruchtpressen, Gärtrulen

auch zum Einlegen von  
Gurken, empfiehlt billigst  
Wilh. Grahl.

### Kaiser-Borax

für Toilette und Haushalt  
in Paketen zu 25 u. 50 Pf.  
zu haben bei

F. G. Frischke.

### Rüchensanten

empfiehlt S. Steinbeiß.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1500 Zentner mitteldeutscher  
Bretts für die Schule soll bedingungsweise an den  
Mindestfordernden vergeben werden.  
Angebote hierfür sind bis spätestens Mittwoch,  
den 1. September, mittags 12 Uhr im Rathaus  
einzureichen.

Annaburg, den 27. August 1926.

Der Schulverbandsvorsteher.

In Kantholz, Schälbretern, Schwarten,  
Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten  
Hobelstücken usw.

unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes  
Lager, ferner fertige ich

### Möbel aller Art

jedoch nur in solcher Ausführung und kann bei  
Verwendung besten Materials infolge meiner  
Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur  
Fertigproduktion große Vorteile bieten.

Wilhelm Kunze.



### Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-  
Pflüge, einzelne Räder,  
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,  
Grasmähermaschinen, Dreschmaschinen,  
Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.  
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.  
Wilhelm Grahl.

### Radio-Anlagen

System „Telefunken“  
werden sachgemäß ausgeführt durch:

Rich. Gansauge, Torgau,  
Leipzigstraße 32.

### ff. Apfelgels

sowie feinstes  
Marmeladen  
empfiehlt  
F. G. Holtmigs Sohn.

### Syndetikon

klebt, leimt, kittet alles!  
empfiehlt H. Steinbeiß.

## Preiswertes Angebot

Hemdentuch	Meter von 48 Pf. an
Rohnessel	„ 58 „
Blaudruck	„ 65 „
Etamine 150 cm breit	„ 80 „
Bettzeug 80 cm breit	„ 80 „
Damenhemd mit Languette	„ 95 „
Damenhemd mit Stickerei	„ 1,50 M. an
Herrenhemd, weiß	„ 2,60 „
Herrenhemd, gestreift Nessel	„ 2,40 „
Damenstrümpfe	„ 50 Pf.
Kavalier-Socken	„ 60 „
Kopftücher, hell	„ 65 „

Herren-Anzüge Damen-Mäntel  
Gummimäntel, Windjacken fertige Kleider :: Blusen

Kurzwaren **25, 50, 75** ₤  
zu Einheitspreisen

Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet!

**Carl Petzold.**

### Hotel Waldschlöfchen

Sonntag, den 29. August 1926,  
von nachmittags 6 Uhr ab

### Unterhaltungsmusik

Freundlichst laden ein  
E. Kleinborg.

### Achtung! Achtung!

Ein großer Posten  
Inlett- u. Bezug-Reste

in 2 und 3 m Länge und nur guten Quali-  
täten hat sehr billig abzugeben

**Ernst Peschke.**

### Gute Zigaretten

von 6 Pfg. an  
Zigaretten

in Auswahl und  
Rauchtabak

kaufen Sie preiswert bei  
Rudolf Scheibner,  
Markt 19.

### Neue Schottische Vollheringe

empfiehlt  
F. G. Frischke.

### ff. Bienenhonig

a Pf. ohne Glas 1,45 Mk.  
zu haben bei  
F. G. Frischke.

### Normal-Herrenhemden

bunte und weiße Oberhemden  
weiße Herren-Hemden  
Einfaßhemden, Herren-  
Westen, Unterhosen

Weiße Damen-Hemden  
Beinkleider, Prinzgröde  
Untertailen, Normaltreffs  
Reformhosen, Sportjaden  
Kinder-Hemden

Zulett, Betttücher  
Bettbezüge, weiß und bunt  
Sandtücher, Tischtücher  
Bettdecken, Tischdecken  
Damen- u. Kinderhöschen

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Seb. Schimmeyer.**

### Oberförsterei Annaburg

verkauft freihändig zur Selbstverwertung das Gras  
auf der Mauer- und Hölmliesen in den Jagen  
95: Kabel 79 und 74, 80 bis 83 und 85. Jagen  
80: Kabel 5, 7 und 8. Jagen 44: Kabel 31 bis  
36. Jagen 24 und 25: Kabel 47 und 51 bis 53.  
Auskunft erteilt die Oberförsterei.

Sonnabend vormittag 3 Uhr  
verlaufe vor dem Gasthof „Stadt Berlin“

### Früh-Kartoffeln.

Gut: Ruhlsdorf.

### Die billigsten Holzpreise und Bauausführungen

macht Ihnen  
Wilhelm Kunze.

### Erntetransschleifen

zu haben bei  
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

### Ia. Pflische, Tomaten, Zwiebeln, Mohrräben, Weißkohl, Rothkohl, Wirsingkohl, frische Salatgurken und schöne mehlige Kartoffeln

immer frisch bei  
Rudolf Scheibner,  
Markt 19.

### Zahn-Melior

Annaburg, Torgauer-  
straße 27, im Hause Kon-  
ditors Schütttauf.

Sprechstunden für Zahns-  
krankhe: Jeden Montag  
u. 9-1 und 2-6 Uhr.

### E. Pape, Dentist Wittenberg.

### la. Eiderfettkäse

9 Pf. — Mk. 6. — franko  
Dampfkäsefabrik  
Rendsburg.

### ff. Apfelgels

sowie feinstes  
Marmeladen  
empfiehlt  
F. G. Holtmigs Sohn.

### Syndetikon

klebt, leimt, kittet alles!  
empfiehlt H. Steinbeiß.

### Bierfrucht- | Mar- zimbeer- | laden, Erdbbeer- |

la. Pflaumenmus  
frisch eingetroffen bei  
Rud. Scheibner  
Markt 19.

### Frachtbriefe

empfiehlt die Buchdruckerei

# 6 billige Tage!

**Beginn**  
28. August  
1926.

Um meiner Kundschaft Gelegenheit zu geben, selbst mit knappen Geldmitteln bei großer Auswahl gute Qualitätsware kaufen zu können, habe ich diesmal die Waren in sämtlichen Abteilungen ganz besonders stark im Preise ermässigt.

**Beginn**  
28. August  
1926.

Beachten Sie bitte meine  
Schaufensterauslagen.

## Carl Quehl.

Beachten Sie bitte meine  
Schaufensterauslagen.

### Tanzstunde

von **Annj Vanger**, gepr. Tanzlehrerin.  
Dienstag, den 31. August 1926, abends 8 Uhr findet die nächste Unterrichtsstunde statt.  
Weitere Anmeldungen noch erbeten im Hotel „Waldschlösschen“.

### Achtung!

Den Sportgenossen und Genossinnen zur Kenntnis, das am **Sonntag, d. 29. August 1926**, ein **Bezirkssportfest** in **Jessen** stattfindet.

### Achtung!

Antreten der Vereine: Arb.-Turnverein und Gesangverein 12.15 Uhr bei Herrn Müller (Bürgergarten), Arb.-Radfahrerverein bei Herrn Hoppe (Neue Welt). Schüler und Schülerinnen haben zur selben Zeit zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

### Arbeitersportkartell.

### Palast-Theater

Ab Freitag bis Sonntag, abends 8 1/2 Uhr.  
Das gute Doppelprogramm:

### Harry Hill, im Banne der Todesstrahlen.

Sensationelles Erlebnis des Weltmeister-Detectivos Harry Hill in 6 Akten.

### Die Marquise von Clermont.

In einem Vorspiel und 5 Akten nach einer Novelle von Honoré Balzac, in der Hauptrolle Greit Haib.

### Nur noch kurze Zeit die billigen Preise!

Serren-Taschentücher, bunt	0.20 Mk.
Damen-Taschentücher	0.15 "
Serren-Macounterhosen	1.30, 1.70 "
Damenhemden	1.00 "
Damen-Schleier	1.10 "
Männerhemden	2.30 "
Männerjoden	0.60 "
Handtücher	0.40 u. 0.50 "
Semdentuch	0.50 "
Damen-Schürzen	1.95 u. 2.10 "
Bettbezüge, mit Stiderei	8.00 "
Bettlatten	2.50 "
Einfachhemden	2.10 "
Wolle, gute Qualität	0.75 "

empfehlen  
**Wilh. Freidant,**  
Almenstraße 25.



für  
Wäsche  
und  
Hausputz!

### Lichtspielhaus.

Freitag bis Sonntag — Abends 8 1/2 Uhr:  
Ein Programm besonderer Güte:

### Die Andere.

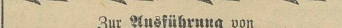
Eine Eifersuchtstragödie in 6 Akten. Hauptrolle: **Conita Desai**, Regie: **Gerdorf Lamrecht**. Rotterdam, Southampton, Sanger, Marseille, Nizza bilden neben herrlichen Naturaufnahmen den Hintergrund zu dieser lebensvollen Tragödie

Als 2. Film:

### Seine Frau — die Unbekannte.

Ein Drama von Liebe, Leid und Freud in 6 Akten mit **Sil Dagover** u. **Willy Frisch** in den Hauptrollen.

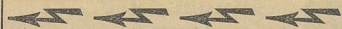
Gute Musikbegleitung.



### Zur Ausführung von Licht- u. Kraft-Anlagen

jeden Umfanges empfiehlt sich

**G. Hammelmann, Elektromeister,**  
konzeß. Anstalt für beim Lieberlandwerk Liebenwerder  
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen stehe  
jederzeit zur Verfügung.



### Zahn-Praxis Karl Kretschji

Hohldorferstr. 58 Fernsprecher 82

Behandlung v. Kassenmitgliedern



### Motorräder u. Fahrräder auf Teilzahlung!

Deutsche Werke: Motorräder: Preis 1295 Mk.  
Anzahlung 500 Mk., Ratenzahlung pro Monat 85 Mk.

Diel: Fahrräder: Anzahlung 30 Mk.  
Abzahlung pro Monat 10 Mk.

Wässhmaschinen: **Dürchopp, Raumann,** Billige  
Zentrifugen: **Alte, Dado,** Preis und  
Butterfässer, mit Nebereisung. Teilzahlung.

Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Reparaturen an allen empfohlenen Waren.  
Emailkeramik, Autogenschweißerei, Benzinstation.

**Friz Rödler, Markt 20.**

Fernruf 53.

Der grösste Schlagler!

### Lyon's Frauenwoche

(Illustriert) erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnement 3 Monate nur **M. 2.—**

Neueste **Moden** für die Frau, den Backfisch, das Kind;

**Modebericht**, Handarbeiten, Tante Annas Briefkasten;

**Roman:** „Du bist meine Heimat“ von Hedwig Courts-Mahler;

**Abplättmuster**, grosse Bog., Neuheiten. Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen.

**GUSTAV LYON**

Berlin 50. 16, Schmidstr. 19, 20

Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

**Versteiliche An- und Abmeldescheine**

sind vorräufig in der Buchdruckerei **H. Steinbeß**.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn **Steinbeß**, Annaburg



### Annaburger Landwehrverein

E. V.

Der Verein begehrt am 28. und 29. August 1926 die

### Weihe des Ehrenmals

für seine im Weltkrieg gefallenen Kameraden.

### Fest-Ordnung

Sonnabend, den 28. August

8 Uhr abends: Begrüßungsabend im Gasthof zum „Gold. Ring“

Sonntag, den 29. August

6 Uhr morgens: Wecken.

8 1/2 Uhr: Kranzniederlegung am Denkmal der gefallenen ehemaligen Annaburger und am alten Kriegerdenkmal.

9 bis 10 Uhr: Festgottesdienst in der Schlosskirche (Herr Pfarrer Peter).

10.15 bis 11 Uhr: Konzert auf dem Schlossschulhof.

11 Uhr: Einholen der Vereine und Abbringen der Fahnen nach dem Rathaus.

1 Uhr: Parolenausgabe auf dem Schlossschulhof. (Fahnenabordnung im Gasthof zum Siegestranz).

1.30 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Schlossschulhof.

2 Uhr: Abmarsch zum Denkmal.

### Fest-Akt.

1. Aufstellung.
2. Begrüßung.
3. Prolog.
4. Choralied (Annaburger Männer-Gesangverein).
5. Ansprache des Schutzherrn und Entföhlung (Herr Major a. D. Hartmann, Spandau).
6. Weihe des Denkmals (Herr Pfarrer Peter).
7. Choralied (Schuljugend).
8. Denkmalsübergabe.
9. Kranzniederlegungen.
10. Gemeinsames Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ (während dem geschlossener Abmarsch zum Festplatz).

Hierauf:

Konzert, Gesangsvorträge, turnerische Vorföhrungen, Volkstänze und kameradschaftliches Beisammensein.

Hinterbliebene, Mitbürger und Förderer unseres Unternehmens sind hierdurch zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Hinterbliebene und Vereinsabordnungen, die nach der Weihe Kränze niederzuliegen wünschen, bitten wir, sich vor dem Eintreffen des Festzuges am Denkmal, etwa kurz nach 2 Uhr einzufinden.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder haben im schwarzen Anzug weißer Binde und hohem Hut zu erscheinen. — Zum Begrüßungsabend: Anzug beliebig.

### Meine Wohnung

befindet sich jetzt

**Markt Nr. 1.**

**Herzog, Photograph.**

### Klavierstimmungen u. Reparaturen

garantiert erstklassige fachmännische Arbeit.

**H. Rolf, Wittenberg,**

Heubnerstraße Nr. 11,

(Früher Musikhaus Horn).

Bestellungen nimmt die

Beitung entgegen.

Seit heute nacht 12 Uhr verchied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

### Auguste Strauch

im Alter von 68 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 27. August 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Aug. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Baderei 5, aus statt.



Der Dank an die Toten.

Von Rudolf Herzog.

Entläßt die Säppler ... spricht ein still Gebet, Wir, die mit Lanten, hehn auf heiliger Erde...

„Einst als wir lagen über Weisheit, Donau, Rhein, Ausgängen in der Jugend Kraft und Fülle, Da schauern wir: es muß für Deutschland sein, Und rufen von den Mäusen stolz die Hülle.“

„Nicht die getrockneten Blätter in der Hand, Nicht durch den Tod, der uns die Hand gegeben, Ihr sollt erretten unser Vaterland.“

„Und mit der Hand das Herz, das fern, Weg dann auch Deutschland heint im Stand noch liegen: Wir richten unsere Blicke fernwärts, Und blut und Niedrigung wird neues Siegen.“

Polnische Rundschau. Deutsches Reich.

Wautredite für Reichsbäume. Durch Gesetz vom 1. Juli ist das ursprüngliche Gesetz über die Berechtigung des Wautredites dahin abgeändert worden...

Das Ausführungsgezet vom Artikel 48. Was mitgeteilt wird, hat der Reichsinnenminister nunmehr die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 48 der Reichsverfassung fertig ausgearbeitet.

Polizei-reformen in Preußen. Zur Erzielung einer einheitlichen Bearbeitung aller Polizeianglegenheiten bei den Oberpräsidenten und Regierungen ist es nach Ansicht der preussischen Regierung notwendig...

Die Groß-Hamburg-Expedition.

Im preussischen Ministerium des Innern fanden an Dienstag Verhandlungen über die Zukunft Wilhelmshurgs statt. Dabei gab Minister Seevering die bestimmte Erklärung ab, daß Hamburg Wilhelmshurg nicht erhalten werde.

Vom Prager Studentenkongress.

Auf dem Kongress der Internationalen Studentenkonföderation in Prag wies am Mittwoch bei der Aussprache über die deutsche Frage der englische Landford auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Deutschen hin.

Orientalien.

Konkurristen-Präsident. General Konradtschik, führender Parteiführer, die sich unter dem Vorhitz des Admirals Konkurristen versammelten, erkannten einstimmig Konkurristen als Präsidenten der Republik an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Prager Kongress der Preussischen Landtage hat den Landtag zum 23. September einberufen.

Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die Franzosen am 25. D. eine neue militärische Operation zur vollen Besetzung des Rifgebietes begonnen.

Berlin. Nach Meldungen aus Tunis berichten Eingeborene, die aus dem Süden des Landes kommen, daß ein heftiger Kampf in T. v. 118 zwischen italienischen Kolonnen und Arabern stattgefunden habe.

Polizei-reformen in Preußen.

Zur Erzielung einer einheitlichen Bearbeitung aller Polizeianglegenheiten bei den Oberpräsidenten und Regierungen ist es nach Ansicht der preussischen Regierung notwendig, für die gesamten Polizeibezirke bei einer neu zu bildenden Generaloberpräsidentschaft...

Diktaturdämmerung in Spanien?

Die Artillerie gegen Primo de Rivera.

In einer Meldung aus St. Jean de Luz heißt es: Einer Information aus französischer Quelle zufolge ist in Spanien eine sehr ernste Lage entstanden, und zwar infolge der Forderung von Artillerieoffizieren, daß der König den Premierminister General Primo de Rivera entlassen solle.

Französische Ausbreitung in Koblenz.

Einmarsch der deutschen Behörden. In Koblenz wurde ein junger Mann beim Weggehen des Bürgerfestes von der französischen Kommandantur von dem Wachposten mit dem Gewehrstoßen heruntergeschossen und darauf mit dem Bajonett durch zwei Stiche in den Oberbauch verletzt.

Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 26. August.

Dochhafer v. Soehle bei Briand. Paris. Der deutsche Botschafter von Soehle hatte Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen Briand und dem Generaldirektor im Außenministerium Verhelfel.

Übernatürliche Anrufung des Haager Schiedsgerichts wegen Gerson?

Berlin. Wie man erzählt, beschäftigt sich das Berliner Auswärtige Amt zurzeit mit der Erwägung, das internationale Schiedsgericht im Haag um ein Ergänzungsurteil in der Frage des Gersonverurteilten zu ersuchen.

Waffenkreuzer Kesselwege nach Danzig.

Berlin. Gegenüber der Nachricht in der Presse, daß für einen polnischen Kreuzer ein polnisches Schiffwerk geordert wird, wird von zuständigen Kreisen darauf hingewiesen, daß Danzig selbst keinerlei Schiffsbau betreibt.

Ständischer Großhandelsindex am 25. August 1926.

Berlin. Am Schlußtag, den 25. August, wurde eine Steigerung der Großhandelsindex um 1,2 Prozent auf 128,2 Prozent vom 15. bis 25. August festgesetzt.

Weiterer Abgang der Erwerbslosigkeitszahl.

Berlin. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging bei männlichen Unterstühten vom 1. August ab von 1.228.000 bis zum 15. August auf 1.227.000 zurück, der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 324.000 auf 317.000.

Auf Schwantem Grund.

Roman von S. A. B.

66. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Er dirigierte sie mit zu einer der Ecken herüber. Wer dort einen Platz fand, der hatte es besonders gut und war unbelästigt.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.

„Ja, ja, so ist es, ja, ja, so geht es in der Welt.“ Und dann war's, als hätte die Woge ein Gesicht. So ein schwarzbraunes Mädchen Gesicht mit dem roten Tuch um den Kopf.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.

„Ich verdamme dich auch,“ sagte er, „Aber Selt allein tut's bei mir nicht.“ Seine Wangen brannten auf ihren Mund hinüber. Sie hielt die Schale dagegen und drückte dagegen da sah sie ihn an.



### Flugzeugabsturz bei Dortmund.

Dortmund. Auf dem Flugplatz Dortmund-Braet flügte ein holländisches Kofflerflugzeug ab, das von Rotterdam kam und nach Dessau weiterfliegen sollte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, der Pilot war tot. Sein Begleiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, nach aber nach kurzer Zeit. Die Schuld an dem Absturz lag bei dem Piloten, der trotz des Verbotes atombetriebliche Künstliche veranfaßte.

### Konterevolution in Griechenland?

Sofia. Nach Meldungen von der bulgarisch-griechischen Grenze ist in Nordgriechenland eine Konterevolution ausgebrochen, die bisher freigeig gewesen sein soll. Während des ganzen Nachmittags bis zur sechsten Abendstunde war von Serres, Drama und Saloniki heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören. Nach einer Weile besichtigte die korbülligste Salomiti, wo sich die Konterevolutionäre verschanzt haben sollen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, laut per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	28. 8.	27. 8.	28. 8.	27. 8.	
Weiz., märt.	272-278	273-276	Weizen I. Wtl.	10,2	10,2
dommerich.	—	—	Weizen II. Wtl.	11,1-11,5	11,1-11,5
Wog., märt.	206-211	207-213	—	320	320
dommerich.	—	—	Weinlaas	—	—
weizenbr.	—	—	Wt. Erbsen	37-44	37-44
Fruchtweiz.	197-242	197-242	W. Erbsen II.	31-35	31-35
Fruchtweiz.	168-174	168-174	Fruchtweizen	22-26	22-26
Gaer, märt.	177-189	178-190	Weizen III.	—	—
dommerich.	—	—	Weizen IV.	—	—
weizenbr.	—	—	Weizen V.	30-32,0	30-32,0
Weizenmehl	—	—	W. Lupin, blaue	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	W. Lupin, gelbe	—	—
W. br. inf.	—	—	Erbsen	—	—
Sach. feinst.	—	—	W. Erbsen	14,2-14,4	14,2-14,4
W. br. inf.	39,2 40,7	39,2-40,5	W. Erbsen	19-19,2	19,0-19,2
W. br. inf.	—	—	Erbsen II.	10,8-11,0	10,8-11,0
W. br. inf.	—	—	W. Erbsen	20,0	19,8-20,0
W. br. inf.	—	—	W. Erbsen	20,0	19,8-20,0
W. br. inf.	—	—	W. Erbsen	20,0	19,8-20,0
W. br. inf.	—	—	W. Erbsen	20,0	19,8-20,0

### Die Vorteile einer richtigen und rechtzeitigen Düngung.

Von Prof. Dr. G. G. G. G.

In den landwirtschaftlichen Fachblättern ist daran hingewiesen worden, daß nach der Fortschritt in Technik und Chemie es unserer Landwirtschaft möglich geworden ist, die durch den Raubbau während des Weltkrieges verarmten und teilweise nach Nährstoffen hungierenden Böden wieder auf eine höhere Ertragsfähigkeit zu bringen. Freilich greift man hier nicht selten zu dem Fehler einseitiger Düngungsmethoden und war dabei der irrigen Ansicht, daß die Zufuhr der Salzdüngemittel, die man ja auch während des Krieges unseren Böden reichen konnte, sich erübrige, während man die anderen Düngemittel in reichlicher Weise dem Boden zuführen müsse. Das war verfehlt! Stets ist darauf hinzuweisen, daß den Stickstoff- und Phosphorsäure-Düngemitteln eine große Bedeutung zukommt, wenn wir unsere Ernten erhöhen wollen. Dieses gilt für uns zu erreichen, wenn wir auch den dritten der Kernnährstoffe unserer Pflanzen nicht vernachlässigen, sondern ebenfalls reichlich und rechtzeitig dem Boden zuführen, und das ist das Kalzium. Tun wir das nicht, dann laufen wir Gefahr, daß sich das Geld, das wir für die Düngung ausgeben, nicht rentiert.

So habe ich schon vor einigen Jahren meine Zuhörer darauf hingewiesen, daß sie eine einseitige Düngung stark bereuen würden. Bisher war es die Trockenheit, die uns in der Gegend mit einem guten und hohen Grundwasserstand vor Regenfrucht bewahrt hat. Doch gewarnt habe ich meine Zuhörer stets vor den niederschlagsreichen Jahren, die wir auch mal wieder bekommen könnten, dann würden sie es bitter bereuen. Dann würde man wohl wieder, wie unsere Ältern taten, Abzugsgräben instandhalten und Wassergräben ziehen lassen müssen, und doch, das alles

rettet uns nicht, wenn wir uns nicht frei machen von dem Fehler einseitiger Düngung. Schneller als wir alle geahnt haben, ist es gekommen, daß wir von einem nassen Sommer heimgejagt werden, und nun rächt sich der Fehler, daß wir das Kalzium für die wichtigsten unserer Pflanzen gegeben haben. Ist es doch gerade dieses, welches unseren Palmen Kraft gibt und unseren Felderbestand vor Lagerung schützt. Fahren wir heute durch die Gegend, nicht als Lagerfrucht zu sehen, und wer die Nachteile einer Lagerung kennen gelernt hat, wird alles gern tun, um sich ein zweites Mal dagegen besser vorzusehen. Wieviel Kanndirekte stehen trotz- und hilflos vor der Lagerfrucht und wissen nicht, wie sie diese abmähren sollen, und dabei haben wir noch das Glück gehabt, daß die starken Regengüsse zu meist ohne Sturm eintraten. Nun stehen die Maschinen im Schuppen, und wir müssen das teure Geld für das Abmähren ausgeben, aber gleichzeitig die Verzinsung und Standkosten der Maschinen tragen.

Neben einer richtigen Anwendung der Düngung kommt aber auch eine richtige Anwendung in Frage. Schon längst hat uns die Wissenschaft und Praxis gelehrt, daß zu spät gegebene Düngung weniger Wert hat, daß aber vor allem unsere Feldfrüchte im Endstadiumschubum einen recht starken Bedarf an Kalzium haben. Die Geländer brachte uns dahin, den Weg der Pflanzennährstoffe hinauszuführen; man säte im Herbst ohne mineralischen Dünger und verließ sich auf das Frühjahr. Während dieser Hungerperiode erkranken aber die Pflanzen Winterschäden und waren besonders empfindlich gegen Frost. Die Wirkung der gegebenen Kalzium- und Phosphorsäure-Düngemittel und wohl auch des Kaltes zeigt sich nicht zuletzt, deshalb sollte man die Düngung mindestens 14 Tage vor der Saat vornehmen. Bei Stickstoff-Düngung dagegen ist eine Kopplung sehr gut lohnend, hier ist es umsoviel besser, nur einen Teil bei der Bestellung, den übrigen Teil aber auf den Kopf zu geben. Die Nährstoffe, die wir durch die künstlichen Düngemittel dem Boden zuführen, sollen bereits gelöst sein, wenn die Keimwurzel nach ihnen verlangen. Soll die Kartoffel genügend Stärke, die Zuckerrübe genügend Zucker, unsere Getreidefrüchte einen reichlichen Körnerertrag liefern, dann braucht die Pflanze genügend Zeit, um die Umkleung vorzunehmen zu können, daher müssen die Nährstoffe bereits im Anfang im reichlichen Maße zur Verfügung stehen. Sichern wir also unseren Kulturpflanzen genügend Nährstoffe, geben wir auch das so oft vernachlässigte Kalzium im reichlichen Maße, und werden wir die Düngung rechtzeitig an, dann fähren wir uns gegen Lagerung beim Getreide, fähren uns feinkräftige Körner, sowie reichlichen Gehalt an Stärke und Zucker, und das ist uns allen notwendiger als je zuvor.

Zur Veranschaulichung. Das Wachstum unserer Pflanzen ist abhängig von den Nährstoffen Kalzium, Stickstoff, Phosphorsäure und Kalzium. J. B. Kalzium spielt eine große Rolle im Pflanzenwachstum, da es an der Bildung des pflanzlichen Gewebes beteiligt ist; Mangel insofern Mangel an Kalzium schwächt, so stärkt die Pflanze und ist nicht leistungsfähig. Man spare also nicht und gebe pro Morgen 1-1 1/2 Ztr. 40 % Kalziumsalz oder Chloralium auf schweren Böden oder die drei- bis vierfache Menge Kalzium auf leichtem Boden.

### Lokales und Provinzielles.

Schildau. Freitag nachmittag gingen die beiden Pferde des Viehhändlers Eckerl durch. Die Tiere rauten von der Eigenrobarstraße bis zur Stadt. An der Post versuchte man sie aufzuhalten, sie bogem jedoch zu sehr nach rechts aus, daß das eine der Tiere in eine Wagenbeihilf lief und sich den Bauch aufstieß. Es mußte sofort abgetötet werden.

Witterfelda, 24. August. Der Kommissionsreisende Gustav Nähnig aus Witterfelda wurde gestern abend gegen

8 1/2 Uhr abends auf der Chaussee Herberga-Dietrichsdorf, an der Kreuzung Eyda-Wittenberg-Jahna-Estern von 2 Personen überfallen. Es wurden ihm 175 RM. abgenommen. Einer der Täter überlegte ihm mit einem Messer am linken Arm. A. fuhr mit seinem Rad nach Witterfelda und wurde an der bezeichneten Stelle von einem Mann in Zimmermannsleibung nach dem Weg nach Wittenberg befragt. Gleichzeitig wurde ihm gesagt, „Steige doch mal ab“. Als A. abgestiegen war, forderte der Fremde Geld von ihm. Als A. die Forderung ablehnte, zog der Fremde plötzlich ein Messer und schlug damit auf ihn ein. A. hielt aber den Arm des Fremden fest. Blühlich kam von hinten aus dem Walde eine zweite Person und die gab ihm einen Schlag vor den Magen, worauf er betnimmungslos wurde. Er hat circa eine Stunde ohne Bewußtsein gelegen, er merkte erst nachher den Verlust des Geldes. Die eine Person ist etwa 1,70 Meter groß, bager, etwa 22 Jahre alt, schwarze, weite Manschetten, graue Jacke, großen schwarzen Hut. Der zweite Täter kann nicht beschrieben werden.

Wittenberg, 23. Aug. In der Nacht vom 21. zum 22. August flogen Diebe in die Erdgeschloß des Hauses Dorfstraße 4 gelegene Wohnung des Postinspektors Hermann Schlobach ein. Sie zerstückelten ein Gespenster und gelangten so in die Küche und Speisekammer. Als Beute fielen ihnen neben mehreren Paar Servisen- und Damentischen eine größere Menge Lebensmittel in die Hände.

Erben, 24. August. Der Kriminaloberwachtmeister Jerold brachte sich gestern nachmittag eine Schußverletzung bei, die seinen sofortigen Tod zu Folge hatte. Jerold war mit dem Meinen einer Waffe beschäftigt, die er verächtlich nicht entladen hatte. Beim Meinen löste sich der im Lauf fladenelastische Schutz und traf den Unschuldigen in den Unterleib. Der Tod des 51-jährigen Beamten wird allgemein beklagt, da er als pflichttreuer Beamter von allen Kreisen sehr geschätzt wurde und sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute.

Caland, 24. Aug. Bibelfestigkeit und Humor bewies ein fleißiger Steuerzahler, der das Finanzamt Neuhaldensleben um Erstattung seiner Steuern ersuchte. Er wies dabei auf Math. 19, 26 und 27 hin. Es heißt dort: „Sere, habe Gehalt mit mir, ich will dir alles bezahlen“. Und weiter: „Da jammerte den Herrn denselbigen Knecht und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch“. Wenn dem Steuerzahler vielleicht auch Erstattung gewährt wird, so glauben wir jedoch nicht, daß das Finanzamt so viel Humor aufbringen wird, ihm auch die Ausgaben ganz zu erlassen.

Berlin, 24. August. Am Kindererntestern in Falkenberg sind Schwestern und Kinder, im ganzen 20 Personen an Pflanzung erkrankt. Bisher sind bereits 5 Personen gestorben, während sich drei Schwestern noch in Lebensgefahr befinden. Sechs Erkrankte sind auf dem Wege der Besserung.

Gölsen. Durch das unvorhergesehene Einlen eines lechsjährigen Kindes mit Feuer geriet die am Wege nach der Madower Schäferei gelegene Feldscheune des Rittergutes Madow in Brand. Bei dem herrschenden Sturm wurde die Scheune mit allem Inhalt in kürzester Zeit vom Feuer vernichtet. Circa 1800 Ztr. Getreide und 4000 Ztr. Stroh sind mit verbrannt, jedoch der Schaden recht beträchtlich ist.

### Viel Geld auf einmal sparen

ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Girokasse bringen. Bedenken Sie: 12-cj) Viele Wenig, machen ein Viel!

### Girokasse der Gemeindeparkasse Amberg

### Auf schwankem Grund.

Roman von S. Abt.

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das fand er doch bei keiner wieder. Und wenn er lachte und wenn er höhnte, wenn er Erinnerungen unter die Füße trat wie zerbrochenes Glas, wenn er sich taufendmal an einen Lippen betraut — die hohen Lippen, die ihm so ihr Leben zugesungen, die würde er doch nicht vergessen!

Die Geigen schwiegen. Die beiden Stummgebornen sahen sich an. Scheu, als wolle Blick dem Blick ausweichen, und werde doch Auge zu Auge hingewungen. Nun haben sie sich gefunden und eins sieht im Auge des anderen etwas von dem, was die Geigen gewandt. Da nicht Fränze ganz langsam:

„Ja, wir passen schon ganz gut zueinander.“

Und dann wirt sie sich auf das Sofa, birgt das Gesicht in den Händen und schluchzt laut auf.

In den umliegenden Mischen kümmert sich keiner darum! Nagen! heißt hier die Parole, aber zuweilen kam's vor, daß eine zu weinen anfing. Willst, daß sie mit dem Vagen allein nicht das erreichte, was ihr Herz gerade begehrte.

Auch Felix Rahmsun läßt Fränze gewähren, macht keinen Verhüllungsversuch. Er läßt da, die Seiten in die Hand gefügt, schließt, ohne aufzusehen, dem Kellner die Zahlung zu und als das Schlußwort verstimmt ist und Fränze nur noch ganz stille ihr Gesicht verbirgt, fährt er sie am Arm.

„Kommen Sie, wir wollen fort. Ich bringe Sie nach Hause.“

XVII.

Ernst Janzen wartet. Der schwarze Türhüter beobachtet ihn schon seit langem; nun tritt er zu ihm hin und fragt ihn in seinem gebrochenen Deutsch:

„Was wollen Sie hier? Fort, fort!“

Der Polier rührt sich nicht. Wie lange er schon wartet, weiß er nicht. Eine Müdigkeit in den Gliedern empfindet er nicht. Seine Füße sind wie mit den Steinen verankert, daran er fest, sein Können wie mit der Mauer verbunden, dagegen er leht.

Es muß leer geworden sein da drinnen. So viele der Paare haben sich schon entfernt und die noch herauskommen, schwanken hin und her. Wie müssen die wohl erit aussehen, die noch drinnen sind, die sich nicht trennen können.

Sie sich herausholen? Nein, er wartet. Wartet, bis auch die beiden heraustreten, herausstammeln und in den Wagen steigen. Dann tritt er hervor und dann steigt er zu ihnen in den Wagen hinein.

Weiter gehen seine Gedanken nicht. Was dann geschieht wird, das malt er sich nicht aus, wie er sich, während er da wartet, ausgemalt hat, was die beiden tun. Wie sie trinken, sich hören das Blut immer heißer wird und die Glieder immer heißer. Was sie reden und was sie sich nicht mit Worten sagen, nur mit Blicken. Jeden dieser Blicke sieht er, jede Bewegung, jede Zärtlichkeit.

Er weiß nicht mehr, ob er noch lebt, er ist nur noch wie ein lebendiger Gedanke: Wenn sie herauskommen —

Er merkt es nicht, daß eine lange Weile verstrich, ohne daß einer wieder aus der Tür tritt, daß der Mocher am Eingang wie ein wildes Ungeheuer aussieht, mit dem weit aufgerissenen, gähnenden Maul.

Da kommt langsam noch ein Paar zum Vorschein. Sie treten auf die Straße heraus und überlegen. Sie wollen keinen Wagen. Es ist noch zu früh am Tage, kaum drei Uhr. Sie wollen noch hümeln gehen. Arm in Arm schlendern sie dahin.

Und über der Tür verläßt das Licht, das das transparente Schild erleuchtet. Vom Boden nimmt der Mocher den roten Läufer auf, der bis auf das Trottoir hinausliegt, und wirt ihn ins Haus zurück. Nun löst er mit einem Knierdruck auch die beiden Klammern zu

beiden Seiten des Eingangs, löst die eine Doppelstür und dann die andere zu, dann schließt von drinnen der Schlüssel im Schloß herum. Und nun wirt sich vom draußen einer mit Kopf und Füßen gegen die verschlossene Tür.

„Aut — aut!“

Der Schlüssel wird noch einmal zurückgelegt, ein Spalt der Tür tut sich auf, der schwarze Ferkel lugt herab und wie er sieht, wer draußen steht, fließt er die Säbne, reißt die Tür ins Schloß zurück, löst den schweren Riegel vor und droht von innen aus.

„Fort! Sont! Folget! Hier alles aus!“ — Ernst Janzen steht vor der verschlossenen Tür und hebt den Fuß, die Tür zu sprengen. Er will hinein. Er will sie haben. Die beiden will er haben.

Der Fuß schlägt ihm wieder auf den Boden zurück. Er starrt um sich, schließt mit dudendem Kopf wieder zur Seite. Sie waren ja noch drinnen, denn sie waren ja noch nicht fortans.

Willst! hatten sie ihn stehen lassen, waren zurückgewandt und trauten sich nicht hervor, solange er noch hier stand.

Schritt um Schritt, lautlos, die Musteln gespannt wie ein Tiger, der nach Beute streift, geht er an der Mauer des an der Straßenzugung gelegenen Restaurants bis zur Ede vor. Dort drückt er sich wieder fest, schließt vorwärts, schließt zurück und lugt um die Ecke herum.

Da werden seine Augen tot und gläsern. Sarrt an der Ecke ist eine zweite Tür, die aus dem Restaurant in die Seitenstraße hineinmündet.

Betrogen! Er war betrogen. Sie waren ihm entwichen! Während er dort vom an die gewartet hat, da hatten sie sich hier vor ihm in Sicherheit gebracht.

Jetzt weiß er, was er gemollt hatte, wenn er zu ihnen in den Wagen hineingefahren wäre.

Erwürden hatte er sie wollen, mit diesen seinen Fäusten erwürgen.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zergauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückschlusse des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Anzeigen. Schwermertel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehal.

Nr. 69.

Sonnabend, den 28. August 1926.

29. Jahrg.

## Ich hatt' einen Kameraden . . .

Zur Weihe des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Annaburger am 29. August 1926.



Fahren auf Halbmaße, kein jubelndes Begrüßen, keine heraufschreiende Festesfreude — nein — gebrüht und im tiefem Ernst erhebt uns trauriges Städtchen, es trauer, es weint und klagt um die Toten, um die treuen gefallenen Helden, um die Väter und Söhne der Gemeinde Annaburg. — Wie steht Ihr heute lebendig vor uns, feiner unbekannt, — wie vor 12 Jahren — und es ist uns, als reichten wir Euch zur Stunde die Hand zum Abschied . . . „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“.

Zwölf lange, lange Jahre sind nun verfloßen, eine unendlich düstere Epoche bittersten Leidens, immer tiefer sank der Glanz und die Herrlichkeit starken deutschen Vaterlandes, immer dünner wurde der Klang der Gloden, immer oberflächlicher wurde die Frage: „Warum das alles?“ Doppelt verjüngt steht Ihr waderen Helden heute am 12. Jahrestag vor uns. Laßt uns die Augen schließen und das Haupt entblößen, bleibet bei uns, Ihr, die Ihr uns Kameraden wart.

„Ich hatt' einen Kameraden . . .“ so singend gehen wir mit Euch aus. Wie sangen wir es froh und fröhlich, als wir hinüberzogen nach Ost und West, die Heimat zu schützen. Es ward zum Lieblingslied der Millionen deutscher Soldaten, dieses krasse, kriegerische Marschlied mit dem selbstamen Juchz, den der Krieg erst mit jenem Lieb verband, und der Kameradschaft und Heimatsehnsucht miteinander verknüpfte: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“ in froher Zuversicht — und doch dahinter die trübe Frage: „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen . . .“

Auch sie haben es gelungen, das Lied von der Kameradschaft, das Lied der Hoffnung und Heimat-

sehnsucht, sie, die als Opfer fielen für die Kameraden und für die Heimat. Für sie gab es in der Heimat kein Wiedersehen, und jene trübe Frage beantwortete der Tod mit einem Rufen: Nein! Viele Augen kamen geflossen und haben sie von uns weggerissen, die doch ein Stück von uns waren. Und zu Hause trauerten Weib und die Kinder, weinten die Eltern und Geschwister.

Fern der Heimat — deutscher Stolz und deutsches Schicksal ist es, daß weitaus die meisten unserer Gefallenen in fremder Erde ruhen, daß auch den toten Leib die Heimat nicht umfangt, daß sie in dem Boden liegen, den sie in siegreichem Sturm gewonnen. Doch sie selbst sind ein Stück ihrer Heimat, denn sie sind ein Stück, das beste Stück von uns allen. Überall, wo ein deutsches Soldatengrab ist, da ist deutsche Erde; denn sie ist getränkt mit deutschem Blut. So umgeben sie die Heimat, für die sie fielen, mit einem dichten, viel hunderttausendfachen Kranz, von Standens Riffen bis hinauf zur Ostsee, von den dunkelbraunen Wäldern am Strand des Baltischen Meeres durch Rußland hindurch bis tief hinauf nach Arabiens Wäldern, wo schon längst der Wind jede Spur eines deutschen Soldatengraves verweht hat, und von den einsamen, fahlen Bergen Mazedoniens bis zu den gelben Fluten des Logkamentals.

Treue Kameraden haben ihnen allerorts die letzte Ehre erwiesen und leise und ängstlich erlangt es von bebenden Knieen: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besseren findet ihr mit.“ Und über alle Schwelgen, der Engel der Einsamkeit:

Und lag ein Held verlassen  
Auf feuchtem Mißgrund,  
So war ihm Gottes Engel  
In seiner Todesstunde.

Heute wacht der Schmerz wieder auf seine Familie in unserer Gemeinde, die nicht wandern oder guten Freund und nahe kannten zu beklagen hat. Wir stehen schmerzlicher Not. Laßt uns hinhin die Überall die Räte des Lebens geben und empor zu dem Kenner der Schlachten.

Gefallenen ausgeholfen zur ewigen Seligkeit. Und es geht nichts in der Welt verloren! So wird auch dieses Helmentum nicht vergeblich sein, sondern seine Frucht bringen:

„Es ist kein Tod ohne Leben.  
Aber es gibt nicht Leben ohne Tod.“

Wehret der Tränen nicht, haltet die Namen und die Toten unserer Brüder fest in eurem Herzen, laßt uns ihnen ein Denkmal in unserem Innern setzen, das unauslöschlich ist und dann laßt uns hinausgehen zu dem Ort, wo die trauernde Stadt ihren gefallenen Vätern und Söhnen als sichtbares Zeichen für Treue und Ehre ein Denkmal gesetzt hat: Als ein Erinnerungszeichen an eine große Zeit, als ein Wahrzeichen der Dankbarkeit und als ein Wahrzeichen für alle Zeiten.

Ein Wahrzeichen für mich, für dich, für uns alle, wie sie hier stehen. Seht nicht so mandesmal ein Deutscher die Waffe gegen einen Deutschen? Seht nicht Volksgenosse gegen Volksgenosse, mit dem er vielleicht draußen im Felde Schulter an Schulter stand? Ist denn alles vergessen? O, möchten wir doch heute an der heiligen Stätte fühlen, wie sich die Augen unserer Toten auf uns richten; möge es in unserem Herzen brennen: Sie starben für uns und für die Aufrechterhaltung eines besseren Deutschlands.

Und wenn nun die Gloden bei der Weihe tönen — tief und schwer — dann trauern sie nicht allein um die die in Tränen schmelzen, sondern um uns: „Vivos et sepultos“ — „Ich hatt' einen Kameraden“, sondern: Kameraden, alle, alle, die Söhne gewiß es ist, daß die Wahrheit sich alle Schuld auf Erden gehen wir Deutschen auch einer, getreu der Mahnung des Zukunftskämpfers Johann

lands Zukunft glauben,  
luferteh'n,  
dir nicht rauben,  
was geseh'n!



### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages entwarf die Reichsregierung den Entwurf der Stellung der Reichsregierung zu den Berliner Fragen. Der Ausschuss stimmte den Vorlesungen zu.

\* Der Preussische Landtag ist nunmehr definitiv zum 28. September einberufen.

\* Der spanische Botschafter in Rom hat im Namen seiner Regierung eine Note über Tanger überreicht.  
\* In Spanien hat sich eine ziemlich heftige Bewegung gegen die Diktatur Primo de Rivera unter den Truppen bemerkbar gemacht.

### Geheime Besprechungen.

Samuelbuch jänchend, zu Tode betäubt, so kann man am besten den E i m m u n g s s c h e l e l bezeichnen, oder in den verschönten Worten des Streites um G e r i t bisher zum Ausdruck gekommen ist. Auf Optimismus folgte bald der schwärzeste Pessimismus. Jetzt macht sich auf einmal wieder eine gewisse optimistische Stimmung bemerkbar. Trotz aller Demütis stellte es sich nämlich heraus, daß der französische Regierungsjurist F r o m a g e o t, der zusammen mit dem Engländer S u r t und dem Vertreter unseres Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. G a u s, im Mittelpunkt der letzten Geheime Studentenkommision stand, doch in Berlin geblieben und mit

Dr. G a u s längere Besprechungen gehabt. Dies ist richtig, daß die namentlich Presse angefordigte offizielle Zustimmung den drei Männern nicht stattgefunden. Herr F r o m a g e o t zuerst in London bei war und dann nach Berlin kam, so ist es klar, daß er sich eines Auftrages seiner lebte. Von ältester Seite wird jetzt die Meldung verbreitet, daß sowohl F r o m a g e o t als alles daran gehen wollen, ein endgültig formulierte Entscheidung der Kommission, der feinerzeit Deutschland zugestimmt. Inzwischen scheint Herr B r i a n d auch sonst nicht untätig gewesen zu sein. Nach der wichtigen Tagen geordnete man sich in W a s h i n g t o n als der Innenwege, der unter keinen Umständen von seiner Forderung abwich. Jetzt kommt auf einmal die wahrscheinlich von Regierungseite inspirierte Meldung, daß P o l e n zwar an seinem Ansprache auf einen ständigen Mitgliedschaft, aber um ein Auseinanderfallen des Völkerbundes zu verhindern und um auch nicht einen Austritt Polens aus dem Bunde ins Auge fassen zu müssen, sich jetzt damit begnügen würde, wenn ihm vorläufig ein dreijähriger n i c h t s t ä n d i g e r Sitz eingeräumt werde, der eine spätere Kandidatur nicht ausschließt. Betrachtet man in diesem Zusammenhang die A n n e x i e F r o m a g e o t s

in der polnischen Presse, dann kann die Vermutung eines Umschwungs kommen, wenigstens soweit dabei Frankreich in Frage kommen. Die Frage keine entscheidende Rolle. Vor, hat allerdings den Wunsch zu es bei der Neuordnung der Aufstellung beizubehalten wünscht. Wichtig, über die Möglichkeit, auch mit kommen, ist oft genug gesprochen Spanien in Rom überreichte Tanager den Weg. B r a s i l i e n hat sich in den Schmolzwinkel zurückgezogen, so daß von ihm keine weitere Störung zu erwarten ist. U r a g u a y hat ebenfalls eine Unterstützung der deutschen Ansprüche gesucht, was man so auffallen kann, daß auch von anderer Seite keine Schwierigkeiten mehr zu befürchten sind.

Die nächsten Tage müssen die endgültige Entscheidung bringen, da der Völkerbundrat schon am 2. September zusammentritt. Es bleibt dadurch der Studienkommission nur eine außerordentlich kurze Zeit für ihre neuen Beratungen. Man kann deshalb keine großen Erwartungen haben. Etwa neu auftretende Probleme erwarten. Nicht ohne Grund ist bei der bisherigen Entwicklung sicher die feste Haltung der deutschen Reichsregierung geblieben, die immer wieder erklärt hat, über das Entgegenkommen auf